

Filmorchester und Luther-Choral

Abschlusskonzert der neunten Orgelwoche geriet zum nachhaltigen Musikerlebnis

Von Peter Schmitz

SOEST ■ Ungewöhnliche Klangmischungen und interessante Kompositionen der klassischen Moderne erwartete die zahlreichen Zuhörer des Abschlusskonzertes der 9. Orgelwoche in der Petrikirche am Samstag. Musik aus der Mitte des 20. Jahrhunderts standen auf dem Programm. Unter der Leitung von Petrikantor Johann-Albrecht Michael wurden Konzerte des Amerikaners Leo Sowerby und des 1960 in Herford gestorbenen Günter Raphael aufgeführt.

Orchester und Orgel fein abgestimmt

Sofort im „Classic Concerto“ aus dem Jahr 1949 für Orgel und Streichorchester des 1968 in Washington gestorbenen Leo Sowerby stellt Johann Albrecht Michael seine Fähigkeiten als Dirigent in einer detailgenauen Einstudierung unter Beweis. Besondere gut gelang ihm den ganzen Abend hindurch die feine Ab-

stimmung zwischen dem Streichorchester Münster und der von Ralf Blasi gespielten Späth-Orgel. Sowerbys Konzert wartet nach einer kurzen Introdution mit hohlen Streicherquinten und in unbestimmter Tonalität fließenden Orgelpassage im ersten Satz mit einem munteren Wechselspiel zwischen melodieführender Orgel und den in weiten Bögen begleitenden Streichern auf.

Auch das frei assoziierte Traumbild, das die Orgel im langsamen Mittelsatz entfaltet, erhielt von den klanglich fein gemischten, harmonisierenden Streichern teilweise alpträumhafte Züge, die an das Underscoring der Filmorchester der späten 1940er Jahre erinnerte. Im Schlusssatz kommt die eigenwillige Melodik Sowerbys und seine Vorliebe der Harmonik des damals populären Bebop zum Tragen – ohne jedoch die impulsive Jazzrhythmik zu übernehmen.

Das Schaffen von Günter Raphael stand im Mittelpunkt der gesamten Orgelwoche.

Im Abschlusskonzert waren zwei Werke von ihm zu hören. Dazu war auch seine Tochter Teresa Pieschacón Raphael gekommen, die Kuratorin der Stiftung zur Förderung der Musik Raphaels.

Rhythmische Reibungen im Raphael-Werk

Ein reines Streicherwerk ist die sinfonische Fantasie für konzertierende Violine aus dem Jahr 1940, die das Streichorchester Münster von der Empore aus erklingen ließ. Rhythmisch interessante Reibungen zwischen den begleitenden Streichern und der in Raphael-typischer erweiterter Diatonik intonierenden Solovioline machten das anspruchsvolle Werk zu einem Hörgenuss moderner Orchestermusik.

Andreas Klingel an der Solovioline meisterte die virtuos- en Passagen überragend. Selbst die langgezogenen Orgelpunkte des Orchesters entwickelten dank seiner geschickter Klangnuancierungen einen eigenen, span-

nungsvollen Ausdruck. Glanzpunkt des Abends war Raphaels Konzert für Orgel und Orchester von 1936. Bereits in den Einleitungsakkorden gab das Bläserensemble von Jörg Segtrop dem Orchester die nötige Strahlkraft. Im Wechselspiel von Orgel und Orchester erschienen verschiedene Motive des Lutherchorsals „Ein feste Burg“.

Rolf Blasi an der Orgel zeigte in den Soloabschnitten und einer kurzen Kadenz des Mittelsatzes sein virtuos- es Können. Im Schlusssatz, erklingt nach einem variativen Fugato der Streicher wieder das Kopfmotiv des Lutherchorsals im strahlenden Trompetenklang, dem sich das Orchester und die Orgel kraftvoll zugesellten.

Sowohl die Auswahl der drei selten zu hörenden Stücke wie auch die überzeugende Interpretation und Klangmischung von Orgel und Orchester machten das Konzert zum großartigen Erlebnis, für das sich die Zuhörer mit lang anhaltenden Ovationen bedankten.